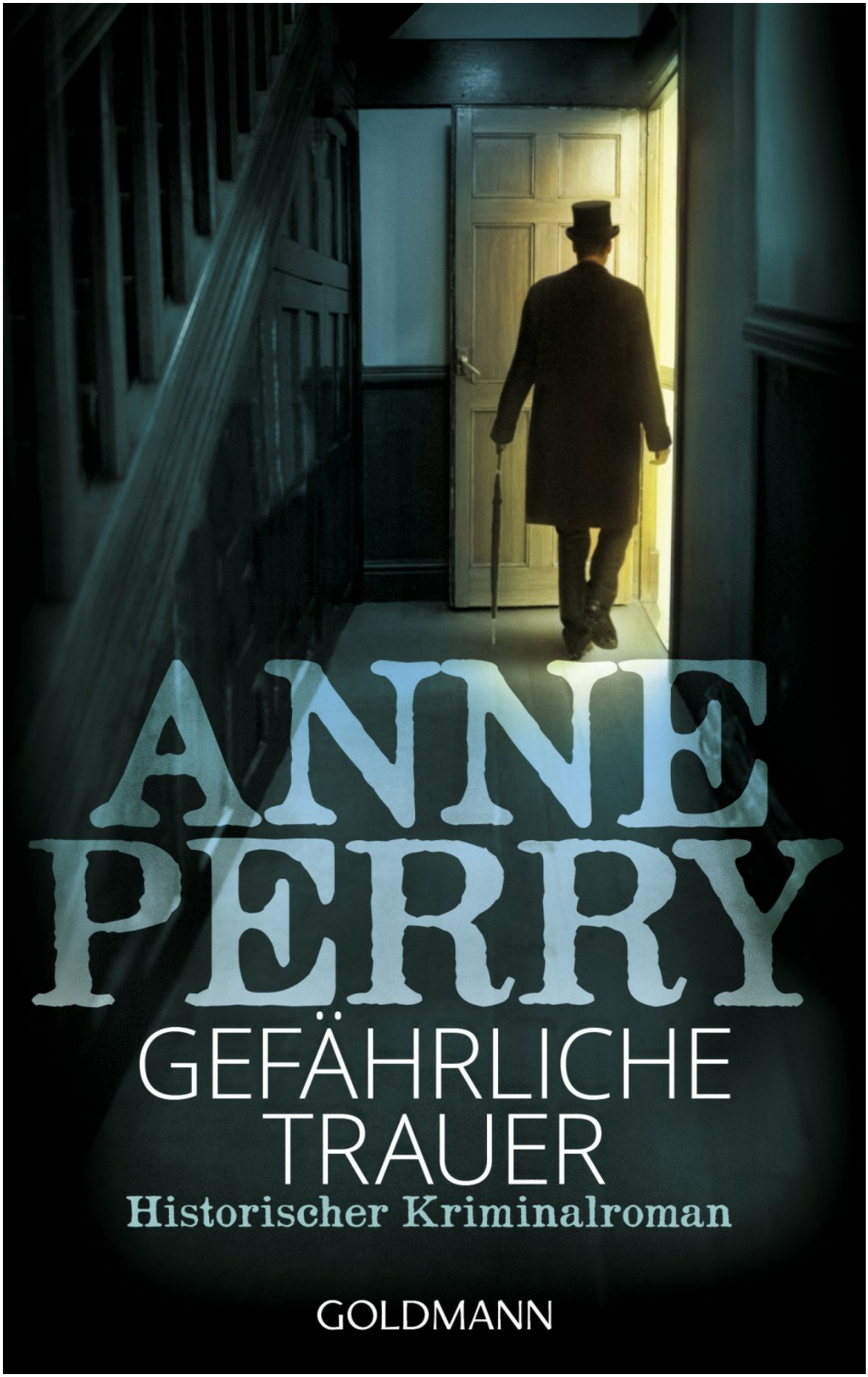

ANNE PERRY

GEFÄHRLICHE TRAUER

Historischer Kriminalroman

GOLDMANN

»Wer, bitte, ist Sir Basil Moidore?« erkundigte sich Evan arglos.

»Keine Ahnung«, gestand Monk. »Darüber hat er sich nicht ausgelassen.« Er schnaubte. »Entweder weiß er es selbst nicht, oder er überläßt es uns, das herauszufinden – vorzugsweise indem wir einen Fehler machen.«

Evan grinste. Er war sowohl über die Antipathie zwischen Monk und seinem Vorgesetzten als auch über ihre Ursache im Bilde. Mit Monk war nicht leicht zusammenzuarbeiten; er war eigensinnig, ehrgeizig, folgte seiner Intuition, hatte eine scharfe Zunge und einen beißenden Humor. Andererseits war er ein

leidenschaftlicher Verfechter der Gerechtigkeit – oder dessen, was er dafür hielt - und scherte sich wenig darum, wem er zu nahe trat, wenn er sich für etwas einsetzte. Er hatte absolut kein Verständnis für dumme Menschen, zu denen Runcorn seiner Ansicht nach zählte. Ein Standpunkt, aus dem er bislang kein großes Geheimnis gemacht hatte.

Auch Runcorn war ehrgeizig, verfolgte jedoch andere Ziele. Er war auf gesellschaftliches Ansehen, auf den Beifall seiner Vorgesetzten und vor allem auf Sicherheit aus. Die wenigen Triumphe über Monk waren ihm ein Hochgenuß, der bis ins letzte ausgekostet werden mußte.

Sie befanden sich inzwischen in der Queen Anne Street, inmitten von Häusern von unaufdringlicher Eleganz, mit schönen Fassaden, hohen Fenstern und imposanten Portalen. Sie stiegen aus, Evan bezahlte den Kutscher, dann begaben sie sich zum Dienstboteneingang von Nummer 10. Es nagte zwar am Selbstwertgefühl, die Kellertreppe hinunterzusteigen, statt hinauf durch den Portikus zum Haupteingang zu wandeln, war aber weniger erniedrigend, als von einem hochnäsigen, livrierten Lakai der Tür verwiesen und nach hinten geschickt zu werden.

»Ja?« fragte ein ernüchternd sachlicher Stiefelbursche mit

teigiger Gesichtsfarbe und verknitterter Schürze.

»Inspektor Monk und Sergeant Evan. Wir möchten Lord Moidore sprechen«, erwiderte Monk ruhig. Wie immer es mit seinen Empfindungen für Runcorn oder seiner niedrigen Toleranzgrenze für dumme Menschen auch bestellt war, bei Trauerfällen und dem damit verbundenen Schmerz der Hinterbliebenen legte er erstaunliches Mitgefühl an den Tag.

»Oh –« Der Stiefelbursche machte ein entsetztes Gesicht, als wäre durch ihr Erscheinen plötzlich ein Alptraum wahr geworden. »Ja – sicher. Kommen Sie doch rein.« Er riß die Tür weit

auf, wich einen Schritt zurück, drehte sich in Richtung Küche um und rief in verzweifeltem, jammerndem Ton: »Mr. Phillips! Mr. Phillips, die Polizei is hier!«

Aus dem hinteren Teil des großen Raumes tauchte der Butler auf. Er war dünn und ging eine Spur gebeugt, besaß aber die herrischen Züge eines Menschen, der es gewohnt war zu befehlen – und dem widerspruchslos gehorcht wurde. Er musterte Monk mit einem zugleich besorgten und widerwilligen Blick sowie einem gewissen Staunen angesichts seines gutgeschnittenen Anzugs, des sorgfältig gestärkten Hemdes und der eleganten, glänzenden Stiefel. Monks Erscheinungsbild